

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Insertate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XVIII.

Leipzig, Mittwoch den 30. Juni 1880.

N^o 74.

Mit nächster Nummer beginnt das 3. Quartal des „Correspondent“. Bestellungen wolle man sofort aufgeben, da die Post nach Beginn des Quartals die erschienenen Nummern nur gegen besondere Entschädigung nachliefert.

Unsere Aufgabe und ihre Gegner.

Wie wir in Nr. 40 des „Corr.“ unter Leipzig mitgeteilt haben, war man im Ausschusse des Prinzipalvereins der Meinung: „Schritte gegen die Schmutzconcurrentz und Lehrlingswirthschaft seien hauptsächlich Sache der Gehilfen, nachdem seitens der loyalen Prinzipale schon große Opfer gebracht und täglich noch zu bringen seien.“

Wie man auch über die Wirksamkeit der Prinzipale zur Bekämpfung der der größern Einführung des Tarifes entgegenstehenden Uebelstände denken mag, wahr bleibt, daß die besten Absichten des Prinzipalvereins scheitern werden, wenn die Gehilfen in starker Zahl der Tarifvereinbarung gegenüber ihre sogenannte persönliche Freiheit wahren wollen und der Organisation fern bleiben oder gar feindlich gegenüberstehen, welche ihren Mitgliedern die Beobachtung der Vereinbarung mit den Prinzipalen zur Pflicht macht.

Was nun die persönliche Freiheit oder vielmehr den auf die Spitze getriebenen Individualismus betrifft, so wird man sich dieses Ding etwas näher ansehen müssen. Niemand soll gesetzlich verhindert sein, seine wirtschaftliche Produktionskraft auf die ihm am vorteilhaftesten vorkommende Weise zu verwerthen. Man könnte sich dies unter gewissen Bedingungen gefallen lassen. Aber was für Eigenschaften werden bei der schamlosen persönlichen Freiheit am meisten verwerthet? Wer im geschäftlichen Leben steht, wird es wissen. Es sind Kriecherei und Schmeichelei, Lügenhaftigkeit und Heuchelei, Dreistigkeit und Windbeutelerei zc. Gleichwie bei den Gesundheitskünstlern, so wird auch im gewerblichen Leben auf die Schwächen der Menschen und zwar mit großem Erfolg spekulirt und die wirklich produktiven Kräfte kommen vielfach nicht zur Geltung. Andererseits hat die „persönliche Freiheit“ zur Verperthung der Produktionskraft dazu geführt, die heutigen Arbeitspreise auf einen Stand zu bringen, daß nur die Begabteren einen auskömmlichen Lohn erzielen, während die Arbeiter mit Durchschnittsleistungen darben und die Leistungsschwachen verkommen müssen.

Die Benutzung der persönlichen Freiheit, um hinsichtlich der Arbeitsbedingungen nach Belieben zu arbeiten, haben wir satfam kennen gelernt. Wir denken, es ist besser, die persönliche Freiheit dazu zu gebrauchen, sich zu vereinigen, Arbeitspreise, Arbeitszeit, Einigungsämter, Schiedsgerichte und ähnliche Einrichtungen, ferner selbstverwaltete Versicherungen gegen die Unfälle des Lebens herbeizuführen, sich zu diesen Zwecken durch frei zu vereinbarende Statuten

eine Verpflichtung aufzuerlegen, als von der persönlichen Freiheit einen Gebrauch zu machen, der schließlich Keinem zum Vortheil gereicht und einen Arbeitstarif unmöglich macht.

Es kann nicht zweifelhaft sein, daß da, wo der Gebrauch der persönlichen Freiheit im Anschlusse an eine Vereinigung zur Erzielung günstiger Arbeitsbedingungen und in der Beobachtung der Verfassung einer solchen Vereinigung besteht, eine vortheilhaftere Verwerthung der Arbeitskraft möglich ist, als wenn Jeder nach Belieben Arbeitsbedingungen eingeht. Ein Arbeitstarif wird die Durchschnittsleistungen zur Grundlage nehmen müssen und bei einem solchen Tarif fahren die Begabteren, die an Arbeitsleistungen Stärkeren viel besser, als wenn sie ohne Rücksicht auf die Interessen der Gesamtheit des Standes, dem sie angehören, ihre Leistungen so billig loschlagen, daß eben nur ihre außerordentliche Leistungsfähigkeit einen auskömmlichen Lohn erzielt.

Aber viele unserer Herren Kollegen wollen nicht einsehen, daß sie einen unvernünftigen Gebrauch von der persönlichen Freiheit machen; sie kehren sich nicht an den Tarif und bleiben unserer Organisation fern. In vielen Fällen glauben sie durch die Nichtleistung des Beitrages, den die Mitglieder der Organisation tragen, Etwas zu profitieren. Sie achten auf die augenblickliche Minderausgabe, ohne deshalb Etwas zu ersparen, und verlieren Thaler, die sie bei guten Arbeitspreisen erwerben würden. Nicht bloß, daß sie ihre Kollegen schädigen, sie erschweren den wohlmeinenden Prinzipalen auch ihre besten Absichten.

So lange dieses einfältige Benehmen in großem Maße fortdauert, wird unser Verein fortfahren müssen, die Angehörigen uners Standes immer mehr zu sammeln und festzuhalten, sowie sein Versicherungswesen auszubauen. Er wird alle berechtigten Bestrebungen der Mitglieder zu Gunsten des Tarifes unter seinen Schutz nehmen und ein Zusammenwirken mit den Prinzipalen suchen, welche einen auskömmlichen Preis der Arbeit und die Selbständigkeit der Gehilfen im Kassenwesen wollen. Die Ueberzeugung, daß der Nutzen und die Nothwendigkeit von Organisationen der Prinzipale und Gehilfen immer mehr eingesehen werden wird, wird uns Muth und Stärke zum Ausharren verleihen.

Man sage nicht, daß eine solche Thätigkeit wenig nutzbringend sei. Wenn wir sie aufgeben, dann sind in bald alle Errungenschaften auf dem Lohngebiete und dem der Unterstützungskassen weggewischt und man würde nach einer Reihe der bittersten Erfahrungen wieder von vorn anfangen müssen. Fahren wir darum unverdrossen in unseren Bestrebungen fort, zu der Stärke zu gelangen, daß wir die uns zugedachte Aufgabe erfüllen können, unter dem Beistande der loyalen Prinzipale Ordnungen im Gewerbe zu schaffen und dadurch die unsinnige und verbrecherische Concurrentz und Lehrlingswirthschaft zu verhindern.

Correspondenzen.

-ck-Augsburg. Ein von 65 Mitgliedern unterschriebener Antrag veranlaßte den Vorstand der hiesigen „Allgemeinen Buchdrucker-Unterstützungskasse“, eine außerordentliche Versammlung einzuberufen. Dieselbe fand am Sonntag den 20. Juni statt, war von etwa der Hälfte der Mitglieder besucht und hatte folgende Tagesordnung: 1) Ergänzungswahl des Ausschusses, 2) Trennung des Vermögens der „Allgemeinen Kasse in drei Theile, Stellung eines jeden Zweiges derselben (Kranken-, Invaliden- und Wittwenkasse) unter gesondertes Statut und gesonderte Verwaltung. Der erste Punkt hatte seinen Grund darin, daß Herr Bindholz (erster Vorsitzender) von hier verzogen und der zweite Vorstand, Herr Sieber, gestorben, so daß die Kasse keine gesetzmäßige Vertretung hatte. Die Wahlstimmen vereinigten sich auf Herrn Brachholz als ersten, Herrn Sigl als zweiten Vorstand, und weil letzterer schon beim Ausschusse, auf Herrn Gahner als Revisor. — Für den zweiten Punkt hatten die Antragsteller Herrn Brachholz als Referenten aufgestellt, welcher die Nothwendigkeit der Trennung der Kassen darlegte. So lange wir die Kassen nicht trennten und jeden Zweig für sich verwalteten, könnte von einer Gegenseitigkeit nicht die Rede sein; die Beiträge Derjenigen, welche hier Jahre lang zur Invalidenkasse gesteuert, gingen für sie verloren, sobald sie außerhalb Augsburg sich befänden. Nebenher führt zwei drastische Beispiele an, wonach zwei Kollegen, von denen sich jeder vor Augsburg, in Oberhausen und Lechhausen, etablierte, nicht mehr Mitglieder der Kassen sein können, eben weil sie außer der Stadt wohnen. Die Antragsteller wollten, daß von hier abreisende Mitglieder die Berechtigung erlangen, an jedem andern Conditionsorte in die dort bestehenden Kassen einzutreten; es müsse also Gegenseitigkeit im vollsten Sinne angebahnt werden, sonst könnte es leicht kommen, daß die der Kasse angehörenden Ortsvereinsmitglieder austreten und sich einer andern Kasse anschließen. Geschehe dies, so würde es den verbleibenden Mitgliedern schwer, ja unmöglich sein, die Invaliden und Wittwen aus Zinsen und Beiträgen zu unterstützen. Aber auch im Hinblick auf das Hilfskassengesetz müßten wir diesen Schritt thun. Der Versuch, die „Allgemeine“ Kasse als Hilfskasse einschreiben zu lassen, sei voriges Jahr gescheitert, weil wir betreffs der Wittwen mehr böten als (nach Ansicht der Regierung) das Gesetz zugebe. Es wurde damals gesagt, wir könnten ruhig fortfahren — wir wollen uns aber dieser Vertrauensseligkeit nicht weiter hingeben, denn dieselbe Stelle, welche das „ruhige Fortmachen“ gerathen, könne im Jahre 1884 ganz anderer Ansicht sein. Aber auch einen großen Irrthum müsse er richtig stellen: ältere Mitglieder der Kassen hätten die Meinung eingeflüstert bekommen, die „Jungen“ wollten die Kassen an sich reißen, so daß für die Alten gar Nichts bliebe — die Antragsteller verlangen die Theilung des Vermögens dahin, daß jeder Zweig so viel Vermögen

erhält, daß aus den Zinsen und Beiträgen die Ausgaben gedeckt werden können. Mit dieser Aufgabe möge die Versammlung eine Commission betrauen, welche auch die neuen Statuten einer nächsten Versammlung zur Berathung vorlegen sollte. — Die Wahl fiel auf die Herren Brachholz, Horn, Münder, Faktor Hüper, Eckard. — Wir richten an dieser Stelle an sämtliche Herren Kassenvorstände die Bitte, uns ein Exemplar ihrer Statuten (Adresse: Wihl. Brachholz, „Abendzeitung“) zukommen zu lassen, um der Commission den Ausbau eines Statutes zu ermöglichen, welches unseren Mitglieder volle Gegenseitigkeit sichert. Das Vermögen der sogenannten Allgemeinen Kasse und deren Mitgliederstand ist derart, daß wir eine solche Versicherung mit bestem Gewissen geben können.

Hr. Linz, im Juni.* Am 10. d. M. feierte der Buchdruckereibesitzer Herr Josef Kränzl in Nies (Oberösterreich) das Jubiläum des 100 jährigen Bestandes seiner Buchdruckerei. In kurze lassen wir hier die Geschichte der Gründung des Hauses Kränzl folgen. Mathias Kränzl, der Großvater des jetzigen Besitzers, wurde am 29. Januar 1736 in Krems (Niederösterreich) geboren und kam als 13jähriger Knabe (1750) zu dem damaligen Buchdrucker in Krems (wahrscheinlich Karl Richter, wiener Universitäts-Buchhändler) in die Lehre; nach beendeter 5jähriger Lehrzeit blieb er noch 2 Jahre daselbst und begab sich von dort (1757) als Setzer nach Wien, wo er 2 Jahre conditionirte. Im Jahre 1759 kam derselbe als Setzer nach Linz in d. in die Pramsteidl'sche Buchdruckerei (später Firmwalb'sche Erben, dann Guemer und gegenwärtig Buchdruckerei des Katol. Pressevereins) und verehelichte sich im Jahre 1762 mit Katharina Eidenberger. Nach 15jährigem Aufenthalt in Linz bewarb sich derselbe auf Anrathen vieler Freunde bei der Kaiserin Maria Theresia „um die Freiheit“, im neu erworbenen Antheil des Innviertels eine Buchdruckerei errichten zu dürfen, wozu am 14. Januar 1780 die Bewilligung erteilt wurde. Als Taxe für die Verleihung der Concession wurde der für die damalige Zeit höchst bedeutende Betrag von fl. 150 gefordert. Am 9. Juni 1780 verließ Mathias mit seiner Gattin sowie Schriften und Presse Linz und traf am Morgen des nächsten Tages in Nies ein. Am 14. Juni kam der erste „Gesell“ von Linz, Namens Bartholomäus Legat; das erste Druckwerk, ein „Portunkulä-Büchel“, erschien am 18. Juni, und am 26. desselben Monats wurde der erste „Junge“ in die Lehre genommen. Im Jahre 1786 verlor Mathias Kränzl nach 24jähriger aber kinderloser Ehe seine Gattin, verehelichte sich jedoch wieder am 5. Hornung 1787 mit der Binderstöchter Anna M. Paumann, aus Mauerkirchen, aus welcher Ehe drei männliche Nachkommen entsprossen. Am 5. Januar 1803 starb der hochverdiente und unermüßlich thätige Gründer des Hauses Kränzl im 67. Jahre seines Lebens, seine Gattin folgte ihm im Jahre 1837 im Alter von 80 Jahren. Nach den Bestimmungen des Testaments wurde die Buchdruckerei bis zur Großjährigkeit des ältesten Sohnes Mathias, des Vaters des jetzigen Besitzers, von dem Bruder der Großmutter, Jakob Paumann, als Faktor geleitet. Mathias Kränzl jun. erlernte die Buchdruckerei bei Greis in Steyr, conditionirte dann mehrere Jahre in Wien, darunter längere Zeit in der k. k. Staatsdruckerei, kam hierauf nach Linz in die Kastner'sche Buchdruckerei, welche er nach 15monatlicher Condition verließ, sich nach Nies begab und am 15. April 1813 die Führung des väterlichen Besitzthums übernahm. Derselbe vernahnte sich noch im selben Jahre mit Anna Voß, k. bayerischen Landesgerichts-Kanzlistens Tochter, aus welcher Ehe neun Kinder

hervorgingen. Im Jahre 1829 bewarb sich Mathias Kränzl um die Concession zur Errichtung einer Buchhandlung, welche im Jahre 1830 eröffnet wurde; 1840 wurde die lithographische Anstalt in Betrieb gesetzt.

C. A. Nowik, im Juni. Der mailänder Strike wäre nur soweit als beendet zu betrachten, als die meisten Druckereien den Tarif angenommen, und diejenigen, welche sich noch streiken und mit anderwärts aufgetriebenem Personal arbeiten, haben auch diesem bessere Bedingungen als die früheren zugestehen müssen. Dieses Resultat ist den Bemühungen der aus den beiden Parteien zusammengesetzten gemischten Commission zu danken, der die Aufgabe gestellt worden, die Tariffrage unter allen Bedingungen zu Ende zu führen. In dem geschlossenen Compromis waren die Seher der nachgebende Theil. Der Preis für Paketsatz wurde erheblich modificirt; ebenso mußten manche andere Aufstellungen abgeändert werden, weil sie entweder das geschäftliche Interesse oder die Empfindlichkeit der Herren Prinzipale zu stark berührten. Ganz glatt liefen übrigens die Verhandlungen nicht ab, denn der Zusatzanträge waren von beiden Seiten so viele, daß man schon zu fürchten begann, die Gehilfenversammlung würde das verstümmelte Werk jammt und sonders verwerfen und den Krieg bis aufs äußerste fortsetzen. So weit sollte es jedoch nicht kommen; die Gehilfen insgesammt, selbst diejenigen, welche sich bisher am widerspenstigsten gegen jedes Zugeständnis geberdet, neigten ihre Häupter und unterdrückten gewaltsam ihre Bedenken über die Verschlebung und Verzerrung des ursprünglichen Planes, für den sie mit solcher Begeisterung eingetreten und so schwere Opfer gebracht. Wirklich war auch Ende April und Anfang Mai in Mailand die Aufregung im höchsten Grade gestiegen und ist da Manches vorgenommen, was beßer unterblieben wäre. So versammelte sich u. A. während mehrerer Abende vor einer Druckerei, in welcher 15 Mädchen beschäftigt waren, eine Truppe von Sehern, welche die Nachhausegehenden neckten, verhöhnten und selbst zu Thätlichkeiten übergingen, so daß die bewaffnete Macht einschreiten mußte. Fünf der Thumultuanten wurden verhaftet und werden ihre Unbesonnenheit schwer büßen müssen. In den letzten Tagen war jedoch der Mutz gesunken und an dessen Stelle Mißmuth und Erschlaffung getreten. Die Lage wurde bedrängter und man hatte ernsthaft mit den noch zur Verfügung stehenden Mitteln zu rechnen. Das Verlangen nach Frieden um jeden Preis machte sich denn auch in der letzten Versammlung, in welcher die gemischte Commission den modificirten Tarif zur Begutachtung vorlegte, auffallend bemerkbar, indem ohne bedenklichen Widerstand beschloffen wurde, alle von dieser Commission vorgeschlagenen Modificationen anzunehmen und das den Commissions-Mitgliedern von Anfang an gebührende Vertrauen bis zum Ende zu bewahren. — Nebenregens erheben sich schon Stimmen aus Arbeiterkreisen, welche ernste Bedenken gegen die sich so häufig wiederholenden Strikes aussprechen. So bringt „Il Tipografo“ einen Artikel, „Mittel und Wege, in Italien neue Strikes zu verhindern,“ in welchem Stellen vorkommen, wie: „die immer wachsende Zahl von Strikes, von denen wir Zeuge waren, zeigt uns, daß solche Zustände zur wahren Geißel der Arbeiter werden. Wir machen dieses Geständnis aus freiem Antriebe, denn der Strike ist ein fast ebenso gefährliches Mittel wie das Uebel, welches ihn herbringt.“ Im diese soziale Wunde zu heilen, muß die Intervention der Regierung angerufen werden und das um so mehr, als die sich gegenüber stehenden Kräfte ziemlich gleich sind. Ihre Aufgabe wäre es dann, die Vermittelung zu übernehmen und eine für beide Theile gerechte Lösung herbeizuführen. — Das mailänder Drucker-Comité sah sich in der letzten Zeit gezwungen, die Unterstützungen für die strikenden Mitglieder herabzusetzen, was bei den Betreffenden böses Blut machte, aber es ließ sich an der Thatfache durchaus Nichts ändern; hier war selbst der gute Wille des Comités machtlos. — Die Maschinenmeister,

Drucker und die übrigen an den Maschinen Arbeitenden stellen in Mailand ein ganz ansehnliches Contingent zusammen mit 342 Köpfen. Es giebt dort 86 Maschinenmeister, 35 Handpressendruker, Punktirer u. A. 100 und Lehrlinge 121. Davon gehören 150 dem Verbanne an. Der größte Theil, 327, ist im gewissen Gelde; der Durchschnittslohn für alle Druckereien ist täglich für Maschinenmeister und Drucker L. 2,99 (nominell nahezu Mk. 2,40, nach Papierwährung jedoch nur Mk. 2,28), für Punktirer u. A. L. 1,49 und für Lehrlinge L. 0,72. Im Berechnen stehen sich die Maschinenmeister im Durchschnitt wöchentlich auf L. 13,38, die Drucker auf L. 12 und die Punktirer auf L. 9. — Hier in Rom ist der Geschäftsgang etwas flau und selbst der diesmal ziemlich heftige Wahlkampf vermochte die Lücken in den Druckereien nicht vollständig auszufüllen. Jetzt, nachdem die Deputirtenkammern eröffnet und in voller Verathung sind, ist vielleicht auf mehr zu rechnen. — Vom belgischen Typographenverband erging kürzlich an das römische Central-Comité eine Einladung zur Beschickung des gelegentlich der 50jährigen Jubelfeier der Unabhängigkeit Belgiens in Brüssel abzuhaltenden internationalen Buchdrucker-Gehilfen-Congresses. Das römische Sehercomité hat sich zu dieser Einladung ablehnend verhalten und seine reservirte Haltung damit begründet, daß das Projekt zu diesem Congreß hauptsächlich im Interesse der belgischen Collegen liege und daß die übrigen Nationen nur nebenbei in Betracht kommen würden; übrigens erlaubten auch die finanziellen Zustände den Luxus nicht, einen Repräsentanten zu jenem Congreß zu schicken. In ähnlichem Sinne haben sich schon mehrere andere Sitze ausgesprochen und dürfte Italien in Brüssel wol unvertreten bleiben. — In einem meiner frühern Berichte erwähnte ich u. A., daß die römische Typographenbank staatliche Korporationsrechte erlangt habe. Im gegenwärtigen Will ich noch anfügen, welche Rechte und Vortheile die Aktionäre genießen: 1) In Krankheitsfällen den Besuch eines von der Anstalt angestellten Mediziners oder Chirurgen von anerkanntem Ruf für die Hälfte des gesetzlichen Honorars (52 Centesimi für jeden Besuch); 2) Baarkredite unter den wenigst drückenden Bedingungen; 3) Lieferung der nöthigsten häuslichen Bedürfnisse zu ermäßigten Preisen von einem von der Bank bestimmten Magazin; 4) erleichterter Absatz ihrer industriellen Produkte durch öffentliche Ausstellung in den Magazinen der Bank; 5) Dividende von 60 Proz. des gemachten Reingewinns.

* **Stuttgart**, 22. Juni. Die von dem Correspondenten veröffentlichten Verhältnisse der hiesigen Krönner'schen Offizin lassen erwarten, daß die Zeit nicht mehr fern ist, wo zur Gewohnheit gewordene Uebergriffe, wie sie in diesem nach außen in großem Renommée stehenden Etablissement Arbeitern gegenüber in Anwendung kommen, in die gebührenden Schranken gewiesen werden. Wie ich voraussetze, kennt der Herr Referent die angezogenen Zustände gleich mir aus eigener Anschauung und ist somit an der Authenticität nicht zu zweifeln. Das Streben eines Geschäftsleiters, die „schlechte Zeit“ in der berichteten Weise durch Beispiele in die Praxis, das heißt in die ihm anvertraute Druckerei zu übertragen, ist ein wohlfeiler Sieg momentaner Uebermacht und eine Verkennung der Stellung, in der sich der Faktor als Mittelsmann zwischen Prinzipal und Gehilfen bewegen sollte. Doch sind auch die betreffenden Gehilfen oft genug unbewußte Beförderer der Diktatur-Manieren des mit der Macht Befleideten. Wol ist es wahr: unsere gewerblichen Zustände waren während der letzten Jahre nicht dazu angethan, die Gehilfen für ein Aggressiv-Verhalten zu bestimmen; damit aber ist noch lange nicht gesagt, daß der Arbeiter in demüthiger Unterwürfigkeit Alles über sich ergehen lassen muß. Gerade darin ist zu einem Theil das Gesunkensein unsers Standes zu suchen, daß wir uns aus übertriebener Mangellichkeit selbst degradiren. „Wenn ich nicht will, so sind zehn andere“ dafür da,“ ist eine der stehenden Redensarten und

* In heutiger Zeit, wo unser Gewerbe mehr und mehr dem Kaufmannsstande anheimsinkt, hat die Geschichte einer alten und ächten Buchdrucker-Familie ein gewisses Interesse — das ist der Grund, warum wir vorstehender Chronik in dieser ausführlichen Weise die Spalten des „Corr.“ einräumten. (Red.)

zugleich eine Quelle der Entmutigung oft auch für Die, welche es hören und sich hinter die Ohren schreiben; weil so Viele von dieser Ausrede Gebrauch machen, wirkt sie verderblich auf das Ganze. — Es ist einer der vornehmsten Grundsätze unserer Vereinigung, für eine unsern Verufe und unsern Verhältnissen angemessene Bezahlung und Behandlung Sorge zu tragen, es wird dieserhalb das ganze lange Jahr hindurch in den Spalten des „Corr.“ die Nothwendigkeit engen Zusammenstehens wo möglich aller Gehilfen gepredigt, zwar nicht ohne, aber doch nicht mit ganzem Erfolg. Es ist die Kraft und sind auch die Mittel vorhanden, das Versprochene halten zu können; eine zum Theil künstlich erzeugte Panik aber verhindert oft genug den Appell an den Verein. Es sind zu allermeist die „Freien, Unabhängigen, Neutralen“, oder wie sie sich sonst nennen, welche einer in autoritären Sinne gehandhabten Geschäftsleitung als Stützpunkt zu dienen pflegen, weil man ihnen glaubt zumuthen zu dürfen, daß sie, die ja keine Vereinsverpflichtungen haben, auch keinerlei Rücksichten gegen ihre mitarbeitenden Collegen hegen sollen. Es mag oft nur der Schein sein, der solchen Verdacht erzeugt, und die betreffenden Herren thäten wohl daran, auch diesen durch offenen Anschluß an die Gehilfen-Vereinigung zu beseitigen. Wenn der Geschäftsleiter weiß, daß mit dem Personen-Wechsel nicht auch zugleich andere, ihm besser convenierende Gesinnungen einkehren, so wird er es sich abgewöhnen müssen, Gehilfen, die ihm nicht selten an Wissen und Können überlegen sind, als einfach zu ersehendes Material zu behandeln. Weil auf die Uneinigkeit und Gesinnungslosigkeit der Gehilfen gerechnet wird, nur darum ist es möglich geworden, eine Entwerthung der Arbeitskraft herbeizuführen, wie sie heute zu Aller Schaden vorhanden ist. Als Beweis, wie es größtentheils nur an uns selbst liegt, sowol anständig behandelt als auch tarifmäßig bezahlt zu werden, führe ich an, daß der in der *ψ*-Correspondenz erwähnte Herr St. für das Setzen ein und desselben Manuscriptes dem einen der Setzer auf Verlangen 15 Proz. Entschädigung zuerkannte, während ein anderer mit der Sack-Panik behafteter Setzer im selben Fall leer ausging. Hieraus darf aber heilsame nicht gefolgert werden, daß es ordnungsgemäß sei, wenn der Herr Faktor mit zweierlei Maß zu messen beliebt. Wenn Herr St. einem Rath zugänglich ist, so bestrebe er sich, die ihm im Rückwege entgegenkommene Stellung dadurch zu würdigen, daß er ohne Ansehen der Person und ohne Rücksichtnahme auf vorzeitliche Confraternitäten Gerechtigkeit walten läßt und den in den Vereins- und Tarif-Satzungen niedergelegten Willen der Gesamtheit respektirt.

m. Stuttgart, 25. Juni. Der Artikel des *ψ*-Correspondenten in Nr. 70 unsers Organs scheint doch nicht überflüssig gewesen zu sein, denn gestern wurden wir durch folgenden Plakat-Anschlag im Setzer-Saal überrascht: „An unsere Herren Gehilfen! Unter Beziehung auf den aus Stuttgart, 12. Juni datirten Artikel des „Corr.“ Nr. 70 machen wir darauf aufmerksam, daß jedem Angestellten unsers Geschäfts, welcher gegründete Ursache zu Beschwerden zu haben glaubt, unser Comptoir selbstverständlich jederzeit offen steht. Stuttgart, den 24. Juni 1880. Gebrüder Krönner.“

Rundschau.

Grammatik der Lithographie von Richard, übersetzt von C. A. Franke (M. Waldows Verlag). Das soeben erschienene dritte Heft führt das Kapitel über das Drucken zu Ende und kommt dann auf die verschiedenen Hilfsverfahren zu sprechen. Hieran schließt sich ein Kapitel über die vertiefteste Manier, welchem die Besprechung der Zinkographie und Chromolithographie folgt. Im Uebrigen verweisen wir auf unsere empfehlende Kritik in Nr. 61 des „Corr.“

Die „Desterr. Buchdr.-Ztg.“ nimmt es dem Ausschuß der wiener Zeitungssetzer sehr übel, daß er sich nicht sofort der Agitation der Budapester gegen die Sonntagsarbeit in Zeitungen angeschlossen. Gewiß eine seltene Erscheinung, daß einem Prinzipalorgan die Gehilfen zu jaun sind. Aber so muß es kommen. Beklagen sich doch bekanntlich auch schon Prinzipale in Deutschland, daß die Gehilfen nicht energisch genug auf Tarif halten. Freilich könnte man angesichts der gemachten Erfahrungen fast versucht sein, derartige Sentenzen für Spott zu halten, und es ist daher ganz gut, wenn die Gehilfen vorsichtig ihren eigenen Weg gehen und sich durch solche „Aufmunterungen“ nicht gar zu sehr beirren lassen.

Allüberall tauchen „Gratis-Anzeiger“ auf. In Budapest erscheint jetzt ebenfalls ein solcher, benamset „Ungarischer allgemeiner Anzeiger für Buch- und Steindruckerei, Buch- und Papierhandel etc.“ Das Merkwürdigste dabei ist, daß diese Makulatur-Lieferanten immer noch Leute finden, welche für gutes Geld in solchen „Anzeigern“ inseriren lassen.

Der neue Zeitungssetzer-Klub in Wien hielt am 20. d. Mts. seine erste Versammlung ab. Dieselbe wurde früh 1/2 2 Uhr eröffnet (die letzten erschienen erst gegen 3 Uhr) und gegen 5 Uhr geschlossen. Einem Vortrage über die Entwicklung der periodischen Presse in den letzten 35 Jahren folgten Discussionen über Vereinsangelegenheiten und dann folgte der unterhaltende Theil des „Abends“, wie „Vorwärts“ sagt.

In Preßburg hat sich, nach Mittheilung der „Desterr. Buchdr.-Ztg.“, eine leipziger Firma angeboten, gewisse Circulare „insolge vorteilhafter geschäftlicher Einrichtung 20 Proz. billiger als jede andere Buchdruckerei“ herzustellen. Wenn der gute Mann nicht nur unter Umständen bei diesem Angebot Etwas drauflegen muß, denn billig, sehr billig wird in Preßburg auch schon gedruckt.

Am 24. Juni feierte der Drucker Friedr. Karl Klingner bei Otto Dürr in Leipzig sein 50jähriges Jubiläum. Am Morgen fand in der Druckerei die übliche Festfeier statt, der sich am Nachmittag ein geselliges Beisammensein und abends ein Festmahl anschloß.

Handelsregister. In Wismar eingetragen die Firma „Hinstorffsche Rathsbuchdruckerei“, Inhaber Kaufmann D. C. Hinstorff.

Im Verlage von A. Miedt in Prenzlau erscheint vom 1. Juli ab „Der Landbote“, Zeitschrift des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz, wöchentlich einmal.

Eingegangen in Worms der seit einem Jahre bestehende „Wormser Herold“.

In Wiesbaden hat das erst Anfang April d. J. gegründete „Wiesbadener Unterhaltungsblatt“ mit dem 20. Juni sein Erscheinen wieder eingestellt; dasselbe erschien allsonntäglich und wurde vom Buchdruckereibesitzer H. Fuchs herausgegeben.

In Leipzig ist ein „Gewerkverein der Kaufleute“ im Anschluß an den Hirsch-Duncker'schen Verband in der Bildung begriffen.

Mannichfaltiges.

Für ein zu feierndes Johannisfest in D. wurde das Programm, in welchem sich auch das Lied: „Stoßt an, Typographia“ u. s. w. befindet, in einer „schwarzen“ Druckerei gratis angefertigt; doch zu unserer Verwunderung sahen wir die Strophe, in welcher es heißen soll: „Er hat die Wahrheit ans Licht gebracht Und Pfaffenstrug zu Schanden gemacht“ folgendermaßen reformirt:

„Er hat die Wahrheit ans Licht gebracht Und Trug und Lüge zu Schanden gemacht.“

Ein in M.-Gladbach am 1. Juni erschienenes Abdruck leistet folgenden unfreiwilligen Scherz. Eine Einlegerin ist da mit Namen angeführt und gleich hinter denselben lesen wir in Parenthese: (Schnellpresse). — Ob Setzer oder Corrector Urheber der menschlichen Schnellpresse sind, vermögen wir nicht zu sagen.

Briefkasten.

S. in W.: Wie aus voriger Nummer ersichtlich, kamen Sie zu spät. — m in St.: Ging erst Sonntagabend vorm. 11 Uhr ein! — †††: Uns ist von einer Vacanz Nichts bekannt. Die erstere Mittheilung schon in Nr. 54 enthalten. — ? in Ff.: „Johannisfest-Zeitung“ dankend erhalten. — F. S. in D.: Wir glauben mit „Ja“ antworten zu können (28). — S. in München: Für jedes Mal Mk. 5 incl. Rabatt. — W. Oldenburg: Wir fanden auch in dem neuerlichen Artikel weiter Nichts als ein persönliches Rencontre und sandten denselben dem Verfasser in Emden zur Kenntnissnahme zu. — □ Br.: Warum nicht? — D. in Du.: Wir haben Ihre Monita dem Vorstande überandt. Eine Besprechung im „Corr.“ ist erst dann von Werth, wenn die erste Correctur gemacht. — S. in D.: Daß der „Corr.“ nicht Vereinsmitglied ist und trotzdem von „unserm Ortsverein“ spricht, ist allerdings mindestens naiv. — R. in S.: Nachdem wir bereits zwei Entgegnungen auf Ihren ersten Artikel abgelehnt, erfordert die Gerechtigkeit, auch Ihre weiteren Auseinandersetzungen abzulehnen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Frankfurt a. M. 1. Du. 1880. Einnahmen: Allgemeine Kasse Mk. 662. Invalidentasse Mk. 11,20. Summa Mk. 673,20. — Ausgaben: Reisegeb. Mk. 189,90. Arbeitslosen-Unterstützung Mk. 86,20. Ueberschuß eingekandt Mk. 397,10.

Hessen. 1. Du. 1880. Einnahmen: Allgemeine Kasse Mk. 35,40; Nachzahlungen Mk. 29,60. Invalidentasse incl. Nachzahlungen Mk. 18. Vorschuß aus der Hauptkasse Mk. 315,80. Summa Mk. 717,80. — Ausgaben: Reisegeb. Mk. 701,35. Ueberschuß eingekandt Mk. 16,45.

Oberhessen. 1. Du. 1880. Einnahmen: Allgemeine Kasse Mk. 643,60; Nachzahlungen Mk. 1,60. Freiwillige Beiträge Mk. 14,05. Invalidentasse Mk. 105. Vorschuß aus der Hauptkasse Mk. 217,20. Summa Mk. 978,45. — Ausgaben: Reisegeb. Mk. 335,85. Vorschuß pro 2. Du. 1880 Mk. 242,60. Bar eingekandt Mk. 400.

Schlesien. 1. Du. 1880. Einnahmen: Allgemeine Kasse Mk. 9541,20. Invalidentasse Mk. 467,40. Summa Mk. 2008,60. — Ausgaben: Reisegeb. Mk. 455,75. Arbeitslosen-Unterstützung Mk. 123. Ueberschuß eingekandt Mk. 1429,85.

Schleswig-Holstein. Nachdem am 4. Juni die Neuwahl der Vorstandsmitglieder (mit Ausnahme des Vorsitzers) in Flensburg vorgenommen, besteht der Gauvorstand aus folgenden Personen: F. Chr. Heismann, Gauvorsteher; R. Kübler, Kassirer; W. Schwanck, Schriftführer; S. Buch und F. Krause, Beisitzer. Als Revisoren fungiren S. Christiansen und S. Weniger.

Bezirksverein Glad. In der am 19. Juni abgehaltenen Versammlung wurde der Setzer W. Steinbach, Schirmers Buchdruckerei, als Bezirkskassirer gewählt und sind Geldsendungen an denselben zu richten.

Raumburg. Infolge Antrags der hiesigen Mitgliedschaft ist der Setzer Karl Böser (geb. am 15. Januar 1858 zu Raumburg a. S., eingetreten in Offen a. R., Quittungsbuch Niedererhein-Westfalen 34) vom Gauvorstand Osterrland-Thüringen aus dem Unterstützungsverein ausgeschlossen worden. Da sich Böser gegenwärtig auf der Reise befindet, werden die Herren Verwalter ersucht, dem Genannten Buch und Legitimation abzunehmen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Guben der Setzer Rudolf Hoffmann aus Bunzlau, geb. 1862, ausgelernt 1880 in Löwenberg (Schlesien). — G. Sperlich, Uferstraße 3.

In Mülheim a. d. R. 1) der Maschinenmeister P. R. Kütter, geb. 1852 zu Crefeld, ausgelernt daselbst 1872; war früher schon Mitglied; 2) der Setzer Hugo Gräber, geb. 1856 zu Hagen, ausgelernt 1875 zu Mülheim a. d. R.; war noch nicht Mitglied. — G. Fischer in Offen, Segerothstraße 5, I.

In Sonderhausen der Setzer Emil Herrmann, geb. in Sonderhausen 1855, ausgelernt daselbst 1873; war schon früher Mitglied. — Ernst Knaust, Hofstraße 29.

In Wittstock 1) Karl Wutshenau, geb. 1854 in Reidenburg (Preußen), ausgelernt ebendasselbst 1874; 2) Emil Seeck, geb. 1859 in Anklam (Pomm.), ausgelernt 1876 ebendasselbst; 3) Emil Habersath, geb. 1856 in Prißwil (Dt.-Preignitz), ausgelernt ebendasselbst 1874; waren sämtlich noch nicht Mitglieder. — Otto Fürstenow in Prenzlau, Fischerstraße 668, I. Stuttgart, 28. Juni 1880. Der Vorstand.

Anzeigen.

Behufs Uebernahme einer rentablen Buchdruckerei mit Verlag eines liberalen Wochenblattes sucht der Geschäftsführer derselben einen

Sozius

am liebsten Buchdrucker, mit ca. 15 000 Mark Kapital. Off. sub H. 981 an die Exped. d. Bl. erbeten. [981]

Faktorstelle.

Für eine grössere Buchdruckerei wird ein intelligenter und energischer Faktor gesucht. Da die Hauptarbeiten der Offizin in feinen Accidenzen und Buntdruck bestehen, so wollen sich nur solche Herren melden, welche nicht nur den Satz, sondern auch den Druck kennen und auf beiden Gebieten langjährige Erfahrung haben. Offerten mit Zeugnissen und Photographie, mit O. E. 80 bezeichnet, an Herrn Fr. Volckmar, Buchhandlung in Leipzig, zu richten. [982]

Die erste Accidenzseker-Stelle

ist bei mir vacant. Eintritt 12. Juli. Stellung angenehm und dauernd. [974]
J. B. Meyer in Flensburg.

Ein Maschinenmeister, der im Farbendruck Vorzügliches leisten muß, wird für eine größere Buchdruckerei Süddeutschlands gesucht. Offerten unter Beifügung von Probestritten und Angabe der Gehaltsansprüche sub K. L. 80 an die Exp. des „Archiv für Buchdruckerkunst“ (Alexander Waldow in Leipzig) erbeten. [960]

Ein tüchtiger Illustrations-Maschinenmeister wird für eine Residenzstadt Süddeutschlands gesucht. Nur solche, welche in der Lage sind, genügenden Nachweis über ihre erfolgreiche Thätigkeit in dieser Branche zu geben, belieben ihre Adresse mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeit des Eintrittes unter W. 56 an die Exped. des „Archiv für Buchdruckerkunst“ (Alexander Waldow in Leipzig) einzufenden. [961]

Ein Maschinenmeister

der auch Stöcke gut zu drucken versteht, sicher punktiert und das flotte Anlegen an einer durch Gaskraft bewegten Maschine übernimmt, sind bei entsprechendem Salär dauernde Condition, welche spätestens am 11. Juli anzutreten ist, bei [983]
Herrmann Starke sen. in Großenhain (Sachsen).

Ein Maschinenmeister

der auch Zeitungssatz liefern kann, wird für ein Städtchen Süddeutschlands gesucht. Eintritt 26. Juli. Gehalt Mk. 20. Reflectanten wollen sich melden bei [977]
(Ho 1245 a) G. Wöttcher, Hannover, Gr. Wallfänge 19.

Einige tüchtige Maschinengießer

sowie ein Messgießer werden bei hohem Lohn und dauernder Stellung sofort gesucht. [973]
Schriftgießerei Emil Berger in Leipzig.

Ein in allen Zweigen versierter Buchdrucker (Nordd., militärfrei), z. Z. Faktor einer kleinen wiener Offizin, welcher mit bestem Erfolge Corrector gewesen, gründlich gebildet, sucht Stellung in einer grösseren Stadt Norddeutschlands, am liebsten als Corrector einer Zeitung, grösseren Druckerei, Verlagshandlung od. als Faktor. Berlin u. dessen Nähe Familienverhältnisse halber bevorzugt. Gef. Offerten sub F. J. 552 an Haasenstein & Vogler in Wien erbeten. [964]

Ein Accidenzseker

durchaus tüchtig, sucht sofort Condition. Offerten an W. Buntendroich in Schleiden (Reg.-Bezirk Aachen). [980]

Cylinderüberzüge:

Pa. engl. Leder
ca. 70 cm. breit, Mk. 4 pro Meter

Gummifilz
ca. 90 cm. breit, Mk. 8 pro Meter

Druckfilz

No. 1 ca. 130 cm. breit, Mk. 8 pro Meter

„ 2 „ „ „ „ 12 „ „

„ 3 „ „ „ „ 14 „ „

„ 4 „ „ „ „ 18 „ „

empfiehlt

Rudolph Becker, Leipzig. [65]

Wilhelm Woellmer's
Schriftgießerei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52

Novität: Buch-Einfassung.

Mehre kleine Buchdr.-Einrichtungen bestehend in May'schen Fraktur-u. Antiqua-, sowie den modernsten u. geschmackvollsten Zier-Titelschriften u. Einfassungen pariser (Didot'schen) Systems sind stets am Lager. [33]

System Didot.

Complete
Buchdruckerei-Einrichtungen
einschl. Hand- oder Schnellpresse halten stets vorrätig

J. M. Huck & Co.,
Schriftgießerei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinenhandlung
Offenbach a. M.

Günstige Zahlungsbedingungen bei exacter Ausführung unter Garantie.

Hartmetall.

Schriftgießerei
Galvanoplastik Stereotypie

C. KLOBERG, LEIPZIG.

Messinglinien-Fabrik.
Lieferung completer Buchdruckerei-Einrichtungen.

Walzenkochapparat.

No. 1 von starkem Zinkblech mit Sieb zum Durchschlagen der Masse . . . M. 25,50.
No. 2 do. grösser . . . „ 31,50.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig
Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung. [526]

ALEXANDER WALDOW, LEIPZIG
Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung.

Winkelhaken, Russert sauber und accurat gearbeitet.
Länge Millim. 210 235 263 290 314 370
Mit Schraube 5.30 5.50 6.— 6.40 7.— 9.—
Patentverschluss 6.30 6.50 7.— 7.40 8.— 10.—

Tabellenwinkelhaken
375 Mm. lang, 30 Mm. tief, auf 4 verschiedene Breiten stellbar M. 15.—. [527]

Ch. Lorilleux fils aîné
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet empfiehlt seine
schwarzen und bunten
Buchdruckfarben
anerkant bester Qualität.
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten. [19]

Ia. Buchdruckwalzenmasse

VON

C. A. Lindgens in Köln

die in England unter der Marke

„The Excellent“

[480]

allgemeinen Beifall findet und von den bedeutendsten Druckereien gekauft wird, kostet Mk. 220 pro 100 Kilo ab Fabrik. Verpackung frei.

CLAUS & VAN DER HEYDEN
SCHRIFTGIEßEREI
Grosse Auswahl u. Lager modernster Zier- u. Titelschriften etc.

Fabrik & Lager sämtlicher Utensilien. Einrichtung neuer und Unguss älterer Druckereien auf Pariser System Didot unter günstigsten Bedingungen und sorgfältigster Ausführung.

OFFENBACH a. M. [464]

Galvanische Druckfirmen auf Metallfuss

6 Stück der gleichen Schrift, per Stück Mark 1.—, unter 6 Stück per Stück Mark 1.25 gegen Nachnahme oder Einsendung des Bot ages, auch in Marken.

1	FR. GRÖßER, LEIPZIG.	C. G. NAUMANN, LEIPZIG.	1
2	Druck der Waisenhausbuchdruckerei in Halle a. S.		2
3	CARL GEORGI, BONN.	A. SCHULTZE, ODESSA.	3
4	Buch- und Kunstdruckerei von Wilhelm Bärenheim. Berlin.		4
5	FISCHER & WITTO. HONDERSTOND & PRÉS.		5
6	Zierow & Meusch, Messinglinien-Fabrik und Galvanoplastik.		6

Zierow & Meusch, Leipzig. [464]

Etwas Neues!

Den Titl. Herren Schriftgießerei- und Buchdruckereibesitzern erlaube ich mir meinen seit längerer Zeit mit den besten Erfolgen angewendeten, neu präparirten

Stereotypie-Kleister

der gefälligen Beachtung zu empfehlen. Derselbe hat bei vollständiger Geruchlosigkeit und dem Erzeugen sehr geschmeidiger Matrizen, welche sich leicht von der Platte lösen, den Vorzug, daß er, ohne an Qualität und Quantität einzubüßen, sich ein halbes Jahr in geschlossenen Büchsen aufbewahren läßt. Er eignet sich ebenso für Illustrationen- wie für gerade und Notationsplatten auf das Vorzüglichste.

Dieser **Stereotypie-Kleister** kann in Blechbüchsen von 1 Kilo an bezogen werden und stellt sich der Preis einer solchen Büchse mit der dazu gehörigen Schlemmkreide auf M. 1.— Nach der Gebrauchsanweisung zusammengefügt ergibt obiges Quantum 3 Liter streichfertigen Kleister.

Gefällige Aufträge wolle man richten an

M. Jettel, Stereotypenr.,
Wanzen, Fürstentherstraße 111. [976]

Gesangverein Berliner Typographia.

Montag den 5. Juli, abends 8 Uhr, bei Pöge, Krausenstr. 16, Vierteljahrversammlung (u. a. Besprechung einer Landpartie). [978]

Gesang-Verein Gutenberg zu Berlin.

Collegen, namentlich Tenoristen, welche geneigt sind, dem Verein beizutreten, finden freundliche Aufnahme. Jeden Donnerstag von 9 Uhr Café Loeper, Dresdner Straße 85. [979]

Durch die Expedition des „Correspondent“ in Leipzig-Neuditz ist gegen Einsendung des nebenstehenden Betrages zu beziehen:
Typogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Mäser. 12 Hefte Mk. 3, a Hest Mk. 0,25. Erschienen Hest 5.